

XI.

Die Periode der Verfassungskämpfe, 1830–1850.

Da die Bürgerschaft der Hauptstadt des Hessenlandes sich hervorragend, nicht selten ausschlaggebend an den Kämpfen um eine Verfassung beteiligt hat, da sie also an der Schaffung des modernen Rechtsstaates im Kurfürstentum wesentlich beteiligt gewesen ist, so darf eine Darstellung jener Kämpfe in der Stadtgeschichte ebensowenig fehlen, wie in der des Landes.

Wie alles, was unter Wilhelm II. geschah, direkt oder indirekt sich auf die Gräfin Reichenbach zurückführen läßt, so hat sie auch den Anlaß gegeben zu dem Umschwung im Regiment, der sich seit 1830 vollzog. In diesem Jahre glaubte die ehrgeizige Frau den Zeitpunkt gekommen, für sich und ihre Nachkommenschaft mit Hilfe Metternichs, auf dessen Habsucht man rechnete, durch den Kaiser von Osterreich die Erhebung in den Fürstenstand durchzusetzen. Am 18. Juli verließ der Kurfürst Wilhelmshöhe, um sich von da aus zuerst nach Wien und dann nach Karlsbad zu begeben, wohin die Gräfin bereits einige Tage vor ihm abgereist war. Aber Metternich hatte bei der Annäherung des Kurfürsten die Kaiserstadt verlassen, um einer Begegnung mit ihm aus dem Wege zu gehen, und so kam dieser unverrichteter Dinge in Karlsbad an. Hier nun soll es zwischen ihm und der in ihrer Erwartung getäuschten Frau zu einer so heftigen Szene gekommen sein, daß der Kurfürst innerhalb weniger Tage dreimal von einem schweren Schlaganfall betroffen wurde. Für sein Aufkommen gaben die Ärzte wenig Hoffnung; dennoch erholte er sich und wurde sogar völlig wiederhergestellt. Aber in der Casseler Bürgerschaft liefen seltsame Gerüchte um, die davon wissen wollten, daß eine von zarter Hand nach des Monarchen Haupt geschleuderte Wasserflasche die eigentliche Ursache der Krankheit gewesen sei, und der Umstand, daß der kurfürstliche Leibarzt Dr. Heräus, der auf die Nachricht von der Erkrankung des hohen Herrn sofort nach Karlsbad gereist war, von der Gräfin nicht zu dem Patienten gelassen worden sei, war nicht geeignet, die Gerüchte Lügen zu strafen. Als Heräus so unverrichteter Dinge zurückkehrte — es war am 17. August — glaubte man nicht anders, als daß der Kurfürst tot sei und die Nachricht hiervon nur bis zum Eintreffen des Kurprinzen verheimlicht werde. Die Aufregung war groß und hatte insbesondere dadurch Nahrung erhalten, daß am 12. August der Bruder der Gräfin, der famose Oberforst- und Oberpostmeister Heyer von Rosenfeld, in hiesiger Stadt eingetroffen war und die